Umfrageergebnisse des KBV-Ärztemonitors

Viel Arbeit, wenig Zeit – trotzdem glücklich

Ärzte sind glücklich in ihrem Beruf – eigentlich. Es gibt jedoch immer noch zu viele Wermutstropfen, belegt der „Ärztemonitor“: Zu viel Bürokratie, zu wenig Zeit für den Patienten. Die Kassen zeigen sich wenig beeindruckt.

Eigentlich könnte alles so schön sein: 72 % der niedergelassenen Ärzte empfinden die eigene Arbeit als nützlich und sinnvoll. 53 % stimmen der Aussage „meine Arbeit macht mir Spaß“ voll und ganz zu. 59 % würden den Arztberuf wieder ergreifen. Das hat eine Umfrage unter 11.000 niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten ergeben, die die KBV gemeinsam mit dem NAV Virchow-Bund beim Institut für angewandte Sozialwissenschaften (infas) in Auftrag gegeben hatte. Es herrsche eine hohe Zufriedenheit unter den Ärzten, sagte KBV-Chef Dr. Andreas Köhler. Sogar mit ihrem Einkommen seien die meisten Ärzte einverstanden: 10 % der befragten Ärzte gaben an, sie seien „sehr zufrieden“, 49 % sind „eher zufrieden“. Lediglich 10 % sind „sehr unzufrieden“ mit ihrer finanziellen Situation. Der Berufsstand ziehe seinen Selbstwert nicht nur aus materiellen Aspekten – das werde den Ärzten immer wieder „fälschlicherweise“ vorgeworfen, so Köhler.

Hohe Patientenzahlen fordern hohen Tribut

Dennoch: Es gibt Wermutstropfen. 50 % der Befragten gaben an, dass sie am Ende des Tages „völlig erledigt“ seien. 29 % fühlten sich nach getaner Arbeit sogar „ausgebrannt“. Das betrifft vor allem die Gruppe zwischen 45 und 49 Jahren, die im Schnitt eine hohe Patientenzahl bewältigen. Hausärzte versorgen laut der Studie 53 Patienten am Tag, bei Fachärzten sind es täglich 41 Patienten. Psychotherapeuten, die naturgemäß deutlich weniger Patienten pro Tag behandeln – im Durchschnitt sieben – sind mit ihrem Beruf

zufriedener, sagt Robert Follmer, Studienleiter des „Ärztemonitors“ beim infas. Sie hätten zwar weniger, dafür aber intensivere Kontakte mit ihren Patienten.

Zu viel Aufwand allein schon für die Praxisgebühr

„Die Arbeitsbelastung der Ärzte ist hoch“, so Köhler. Im Schnitt arbeiteten Haus- und Fachärzte 55 Stunden in der Woche. (Hausärzte: 57,6 Stunden, Fachärzte: 55,3, Psychotherapeuten: 42,4 Stunden). 60 % der Zeit entfielen bei Hausärzten auf Sprechstunden. Fachärzte würden 62 % ihrer Zeit direkt den Patienten widmen. „Viel zu wenig“, beklagen die Ärzte. Zu viel Zeit entfielen auf Bürokratie. „Die Verwaltungsarbeit macht den zweitgrößten Anteil an der Gesamtarbeitszeit aus“, sagt Köhler. Ärzte bräuchten wieder mehr Freiräume, um für ihre Patienten da sein zu können, forderte der KBV-Chef.

Dr. Dirk Heinrich, Bundesvorsitzender des NAV-Virchow-Bundes, betonte, dass die Praxisgebühr dringend abgeschafft werden müsse. Das würde die Ärzte enorm entlasten. Bereits im März hatte die KBV darauf verwiesen, dass jeder niedergelassene Arzt mit Praxisteam jährlich rund 120 Stunden aufwende, um die Praxisgebühr einzubehalten und zu quittieren.

Beruf und Privatleben nur eingeschränkt vereinbar

Unzufrieden sind Ärzte zudem mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Die Mehrzahl sieht dies als lediglich eingeschränkt vereinbar“, so Köhler. Insgesamt haben der Umfrage zufolge 64 % nicht genügend Zeit für ihre persönliche Interessen. Die Pläne für private Aktivitäten

müssten darüber hinaus oft geändert werden, weil berufliche Verpflichtungen dazwischen kommen würden (26 %). 17 % sagten sogar, dass die Anforderungen der Arbeit das Privat- und Familienleben „stören“.

Heinrich forderte Konsequenzen aus den Umfrageergebnissen: „Die Ärzte arbeiten an der Belastungsgrenze“, so Heinrich. Daher müsse man weg von den hohen Fallzahlen in den Praxen.

Kassen unterstellen zeitlichen Spielraum für mehr Sprechzeiten

Der Spitzenverband der GKV beurteilte den Ärztemonitor kritisch: Ärzte könnten leicht mehr Zeit für ihre Patienten erhalten, sagte Florian Lanz, Sprecher des Verbandes. Der Verband habe im Jahr 2009 selbst eine Umfrage beim Marktforschungsinstitut FORSA (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse in Auftrag) gegeben. Demnach haben niedergelassene Haus- und Fachärzte im Schnitt 28,5 Stunden pro Woche Sprechstunde. Rechne man Termine nach Vereinbarung hinzu, kämen Fachärzte auf knapp 32 Stunden, die sie im Durchschnitt ihren Patienten zur Verfügung stünden. Die große Mehrheit der Hausärzte biete darüber hinaus Hausbesuche an und erreichte so durchschnittlich 36 Stunden. „Den zeitlichen Spielraum für mehr Sprechzeiten scheint es auf jeden Fall zu geben“, so Lanz. *Sunna Gieseke*